

Smarte Produktionstechnik auf „META-Ebene“ betrachten

Professur Werkzeugmaschinen und Umformtechnik der TU Chemnitz stellt auf der Intec 2019 neu gegründetes Automatisierungs-Netzwerk vor.

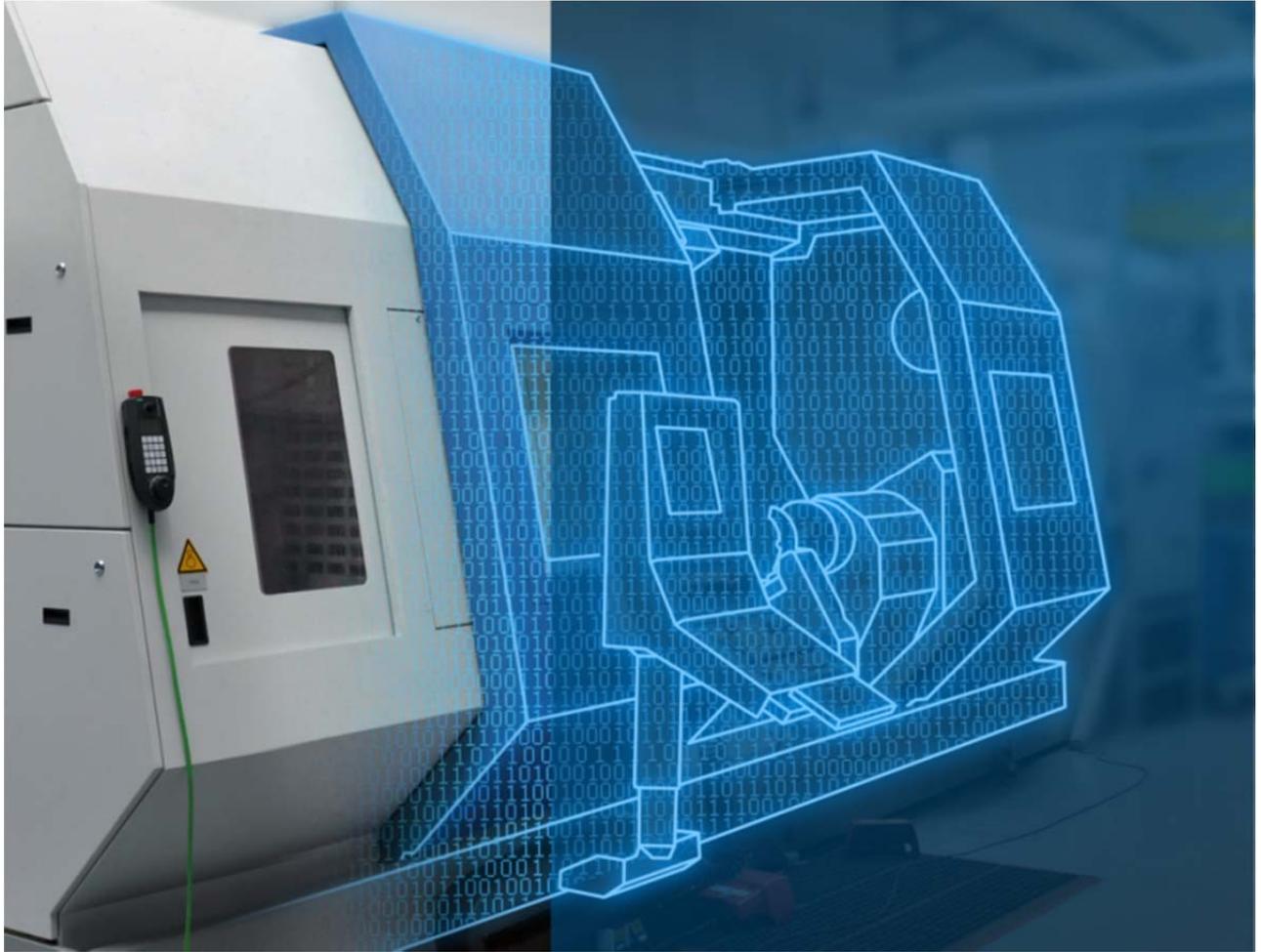
Große Rohdatenmengen in Produktionsabläufen zu Metadaten verdichten und auswerten, um die Produktivität und Qualität zu steigern – dieses Anliegen steht im Zentrum der Aktivitäten des neu gegründeten ZIM-Kooperationsnetzwerks der Professur Werkzeugmaschinen und Umformtechnik. Es sollte sich nach Überlegungen der Netzwerkgründer Dr. Matthias Rehm und Peggy de Witt auch im Namen des Verbundes widerspiegeln. So entstand der Netzwerkname „Manufacturing 4.0 durch Entwicklung und Transfer progressiver Automatisierungslösungen“, kurz META.

Das Netzwerk verbindet kleine und mittelständische Unternehmen aus der Fertigungstechnik und -überwachung, der Elektronik, der Sensorik und der IT mit Wissenschaftlern zu einer Interessengemeinschaft, die gemeinsam smarte Überwachungs- und Automatisierungslösungen entwickelt. „Entlang der Prozesskette – vom Rohteil bis zum fertigen Produkt – können wir gerade bei geringem Automatisierungs- und Überwachungsgrad große Einspar- und Verbesserungspotenziale identifizieren“, sagt META-Netzwerkmanagerin Peggy de Witt. „Auf der Intec 2019 möchten wir am Beispiel einer gläsernen Maschine neue Partner von unserem Verbund und den darin vorhandenen Kompetenzen überzeugen und ihnen Hilfestellungen für das Zeitalter von Industrie 4.0 geben. Durch die Digitalisierung und Vernetzung ist eine intelligente Überwachung von Prozessen und Komponenten sowie der Aufbau von praxisnahen Fertigungsprozess- und Qualitätsregelungssystemen möglich.“

Das Netzwerk wird im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) gefördert.

Homepage des META-Netzwerks: <https://meta.tu-chemnitz.de>

Weitere Informationen erteilt Netzwerkmanagerin Peggy de Witt, Telefon 0371 531-36055, meta@tu-chemnitz.de.



Bildunterschrift: 14 Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft bilden das Netzwerk zum Thema „Manufacturing 4.0 durch Entwicklung und Transfer progressiver Automatisierungslösungen (META)“. Entlang der Prozesskette vom Rohteil bis zum fertigen Produkt entwickeln sie smarte Fertigungsprozess- und Qualitätsregelungssysteme. Damit schaffen sie beispielsweise eine „gläserne Werkzeugmaschine“, die Unternehmen den Einstieg in das Thema Industrie 4.0 erleichtern soll. Bild: TU Chemnitz/René Apitzsch